

Annelies Senfter
Asking someone's permission to take
a photograph is a difficult moment

Annelies Senfter
*Asking someone's
permission to take
a photograph is
a difficult moment*
2012/2015

Archive pigment print
Archiv Pigmentprint
21 x 27 cm (21,8 x 27,8 cm
framed/gerahmt)
7-part series/ 7-tlg. Serie

Der Mann steht allein in der Mitte des dunklen Hofes. In der linken Hand hält er einen abgenutzten braunen Lederkoffer. Sehr höflich fragt er mich, ob er ein Porträt von mir malen dürfe. Und ob ich ihm meine Ateliernummer geben könnte. Auf meine Frage, wo er denn wohne, weicht er aus. Irgendwo in der Nähe, sagt er mit einer ausladenden Handbewegung, die das ganze Viertel am Seine-Ufer umschreibt.

Das Licht, das durch die Glasfront in sein Studio fällt, ist sehr klar. Er trägt einen eisblauen Pullover, der seine Augen zum Leuchten bringt. Ich frage, ob ich ein Foto von ihm machen könne. Er erzählt mir von einem Kinderbett, das er auf der Straße gefunden und zu einer Küchenanrichte umgebaut hat. Dass er einen Barbier gefunden hat, der ihm seinen Bart schneidet und lädt mich ein wiederzukommen, wann immer ich will.

In Tibors Studio sind außer mir noch sein Assistent und eine Freundin, die gerade mit ihrer Tochter aus New York angereist ist. Tibor trägt ein blau-weiß gestreiftes Sweatshirt und fleckige helle Baumwollhosen. Die Tochter schläft. Zuerst porträtiert er die Frau, dann mich. Im Eingangsbereich zeigt er mir seine Bücher, die er wie auf einem Verkaufstisch ausgelegt hat. Erzählt von seiner Zeit am Theater in Wien, von Kreisky, seinen Studenten. Immer wieder macht er Fotos und setzt mich mit seiner großherzigen, archaischen aber auch etwas groben Art in Pose. Als ich gehe, habe ich das Gefühl, dass er mir mein Porträt geraubt hat.

Obwohl sie schon älter ist, hat ihr Gesicht etwas Zartes und Unschuldiges, wie das eines jungen Mädchens. Die Frau sitzt in einer winzigen Holzkabine am Ende des Flohmarktes in Paris, wo die Brücke über den Port de l'Arsenal führt. Auf der Vorderseite hat die Kabine ein kleines Fenster aus Plexiglas. Etwa 50 x 40 cm groß. Ihr Gesicht wirkt darin wie gerahmt, als wäre es bereits ein Porträt. Meine Frage nach einem Foto verneint sie. „No photo please“, sagt sie leise.

Jens und seine Frau Anne Siv bitten mich, in ihrem Studio für ein spanisches Kunstmagazin Fotos von einer Szene zu machen, die sie sich ausgedacht haben. Sie haben Masken aus Pappmaché gebastelt, die irgendwie traditionell aussehen sollen. Die Atmosphäre im Studio ist schön und warmherzig. Ihr kleiner Sohn Aksel spricht norwegisch mit mir. Als ich gehe ruft er mir etwas hinterher und ich frage Anne Siv, was es bedeutet: „Can we be friends forever“, übersetzt sie.

Auf meinem Heimweg stehe ich
unerwartet wieder vor Eduardos
Boutique, in der er antike
Gebrauchswaren verkauft: Textilien,
Lampen, Geschirr. Er steht sehr gerade,
elegant in seinem winzigen Geschäft
und scheint nachzudenken. In seiner
linken Hand hält er ein Sandwich. Ich
überlege, ihn noch einmal um ein
Porträt zu bitten, will ihn aber nicht
stören. Er hat mich nicht bemerkt.

Bethsabée trägt rotbraune hochhackige Stiefel und ein kurzes schwarzes Kleid. Im Fenster sind Hanukkah-Kerzen angezündet. Sie hat zwölf Personen zum Essen eingeladen. In ihrer winzigen Küche gibt es kaum freien Platz zum Kochen, die Anrichten sind voll von Gläsern mit getrockneten Kräutern und Geschirr. Als ich sie danach frage, antwortet sie amüsiert, sie sei bekannt dafür, in der Luft kochen zu können. Am Klavier und auf den Kommoden liegen Fotos, als hätte sie gerade erst jemand angesehen und dort hingelegt. Die Farben jedoch ausgebleicht, als lägen sie bereits seit Jahren dort. Zwei Hunde, die jetzt schon tot sind, die Tuilerien im Schnee.

Bilder denken

Luise Reitstätter

The man stands alone in the middle of the dark courtyard. In his left hand he holds a worn brown leather suitcase. He asked me very politely if he could paint a portrait of me. And if I could give him my studio number. When I asked him where he lived, he avoided to answer. Somewhere nearby, he says with a sweeping gesture that describes the entire district on the banks of the Seine.

The selected quote is from the 7-part text work Asking someone's permission to take a photograph is a difficult moment. (2012/2015). The photographer Annelies Senfter wrote it down. It is part of a series of those pictures she didn't take because sometimes it's uncomfortable or inappropriate to ask someone for a picture. Or because capturing it photographically may even destroy the magic of the situation. Instead, the series says that I "don't want to bother him (...)" or "No photo please". Instead of photographs, they are well-chosen, precise descriptions that replace the image or rather add to it and encourage to let it arise in one's mind.

This discreet approach is symptomatic of Annelies Senfter's work. She is almost cautious when it comes to certain things. When she takes a look at situations, she carefully goes in search of images. She approaches her possible motif, documents it and, as a curious observer, partly involves herself in the events. Nevertheless, she always remains at a polite distance, so that her approach is diametrically opposed to that of a sensation-hungry voyeur. Rather, it is more like that of a careful chronicler. She neither forces the situation nor manipulates the material afterwards. The material itself determines in a certain way what is successively collected, what is photographically framed, and what is visualized textually.

Bilder denken

Luise Reitstätter

Der Mann steht allein in der Mitte des dunklen Hofes. In der linken Hand hält er einen abgenutzten braunen Lederkoffer. Sehr höflich fragt er mich, ob er ein Portrait von mir malen dürfte. Und ob ich ihm meine Ateliernummer geben könnte. Auf meine Frage, wo er denn wohne, weicht er aus. Irgendwo in der Nähe, sagt er mit einer ausladenden Handbewegung, die das ganze Viertel am Seine-Ufer umschreibt.

Das ausgewählte Zitat ist der 7-teiligen Textarbeit *Asking someone's permission to take a photograph is a difficult moment. (2012/2015)* entnommen. Die Fotografin Annelies Senfter hat es aufgeschrieben. Es ist Teil einer Serie jener Bilder, die sie nicht gemacht hat, weil es manchmal unangenehm oder unpassend ist, jemanden um ein Bild zu bitten. Oder weil möglicherweise das fotografische Festhalten gar den Zauber der Situation zerstört. Stattdessen heißt es in der Serie, ich „will ihn (...) nicht stören“ oder auch „No photo please“. Statt Fotografien sind es wohlgewählte präzise Beschreibungen, die das Bild ersetzen oder vielmehr dazu anregen, es im Kopf entstehen zu lassen.

Dieser diskrete Zugang ist symptomatisch für Annelies Senfters Arbeiten. Nahezu verhalten geht sie vor, wenn sie gewisse Situationen in den Blick nimmt, behutsam begibt sie sich auf die Suche nach Bildern. Sie nähert sich ihrem möglichen Motiv, dokumentiert es und involviert sich als neugierige Beobachterin teils selbst in das Geschehen. Dennoch bleibt sie immer in höflicher Distanz, sodass ihr Vorgehen diametral zu dem eines sensationsgierigen Voyeurs ist. Vielmehr gleicht es dem einer behutsamen Chronistin. Weder forciert sie die Situation, noch manipuliert sie das Material nachträglich. Das Material selbst gibt in gewisser Weise vor, was sukzessiv gesammelt, was fotografisch gerahmt, was textlich visualisiert wird.



~~EVERY NIGHT~~ I'M
~~(THESE)~~
DREAMING OF
THE PICTURES I
WANT TO TAKE
AND THE ONES
I MISSED ARE
HUNTING ME
~~IN MY DREAMS~~

7.11.12

Colophon

Annelies Senfter
*Asking someone's permission to take
a photograph is a difficult moment*

Epilogue
in: Bilder denken © Luise Reitstätter 2015

Repros
Michael Sobotka 2015

Exhibition view
Galerie 5020/Johanna Binder 2019

© 2015 Annelies Senfter

All rights reserved. No part of this publication
may be reproduced or transmitted in any form
or by any means, or stored by any retrieval system
of any nature, without the prior written permission
of the copyright holders.

www.anneliessenfter.at

